

Volks- und Anzeigebblatt

für
Winnenden und seine Umgegend

Nr. 24.

Donnerstag den 24. März

1864.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. April beginnt das 2. Quartal des „Volks- & Anzeigebblattes.“ Es erscheint wöchentlich zwei Mal und kostet hier ohne Bestellgebühr vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl. Innerhalb des Oberamtsbezirks Waiblingen vierteljährlich 34 fr. halbjährlich 1 fl. 8 fr.

Man abonniert gegen Vorausbezahlung: hier bei der Expedition, auswärts bei allen Postämtern.

Wegen Einführung der Landpost erscheint das Volks- und Anzeigebblatt vom 1. April an Mittwoch und Samstag, statt wie bisher Donnerstag und Sonntag.

Winnenden, im März 1864.

Die Expedition.

Tagesbegebenheiten.

Stuttgart, 20. März. Während wir bisher in Betreff der Gesundheitszustände S. M. des Königs stets zwischen Furcht und Hoffnung geschwebt, indem die Bulletin den einen Tag günstiger den andern Tag ungünstiger lauteten, wurden wir heute, nachdem man gestern noch geglaubt, der König sei sehr übel auf, mit der Nachricht freudig überrascht, daß das nächste Bulletin erst übermorgen erscheine, ein Beweis, daß eine eminente augenblickliche Gefahr nicht mehr als vorhanden angesehen wird. Das heutige Bulletin lautet: „Seine Majestät der König hat etwas weniger Bangigkeiten gehabt, mehr geschlafen; der Appetit noch immer sehr mäßig, der Kräftezustand nicht gebessert. Nächstes Bulletin übermorgen.“ — Man erzählte sich gestern Abend, nach einem Tag voller Aengsten daß, als Seine Majestät sich wieder besser gefühlt, er den Befehl gegeben habe, den von ihm früher zum Bau angeordneten Gang am Schloß in Friedrichshafen sogleich auszuführen, da er, sowie das Frühjahr eintrete, nach Friedrichshafen sich begeben wolle, um dort sich vollends auszukurieren. Die Willenskraft des Königs ist immer noch die alte energische..

Flensburg, 18. März. Das Feuer auf die Düppeler Schanzen hat wieder begonnen; es ist eine furchtbare Kanonade vernehmbar.

Aus dem preussischen Hauptquartier wird unter'm Gestrigen gemeldet: Ein Ausfall der Dänen gegen Rackebüll wurde von der Brigade Goben zurückgeschlagen. Die Brigaden Röder und Canstein und das dritte Jägerbataillon nahmen Oster- und Wester-Düppel. Der Verlust der Unsrigen ist unter 100 Mann. Die Dänen fichten tapfer und verloren 300 Gefangene. (Sch. B.)

Schleswig. Den Bewohnern der weiß-roth-grünen Insel in der Nordsee, den Helgoländern, wird meistens eine große Liebe zum Gelde und eine äußerst geringe Dosis deutschen Patriotismus nachgerühmt, indeß, wie ein Beispiel aus der Neuzeit zeigt, mit Unrecht. Sämmtliche dortige Lootsen hielten kürzlich eine Versammlung ab und beschloßen darin einstimmig, um keinen Preis einem dänischen Kriegsschiff als Lootse zu dienen. (Sch. B.-Z.)

Vom Kriegsschauplatz.

Der „S. B.-Z.“ schreibt man aus Flensburg vom 14. Die Reserve der vor Düppel stehenden Truppen hat gestern gegen Abend den Befehl erhalten in die Belagerungslinie vorzurücken. Man vermuthet, daß diese Mannschaft besonders bei dem jetzt mit aller Macht betriebenen Schanzenbau verwandt werden dürfte. Es ist allerdings auch möglich, daß sie zu einem aktiven Zwecke dienen sollen, doch entzieht sich zwar nicht diese Vermuthung, wohl aber das Motiv, worauf sie beruht, für jetzt noch der Besprechung. Die Belagerung der Düppeler Schanzen erinnert schon jetzt in mehr als einer Beziehung an jene von Sebastopol. Nicht nur, daß hier wie dort die feindlichen Werke nicht ganz eingeschlossen werden können und daß ein Theil derselben erst noch während der Belagerung entstanden ist, auch darin findet sich eine große Ähnlichkeit, daß die Belagerer durch Klima und Witterung so sehr viel zu leiden haben. Es ist sehr schwer, wenn nicht unmöglich, ein ganz getreues Bild von den Zuständen im Sundewitt, wo die Belagerungsarmee liegt, zu entwerfen. Es ist dort aufgezehrt, was nur aufzuzehren war. Sämmtliches Korn, das auf den Böden und in Scheuern aufgespeichert lag, ist den Pferden unausgedroschen als Streu gegeben worden. Auch die Kartoffelvorräthe der Einwohner existiren schon lange nicht mehr. Wie es unter solchen Umständen mit dem Viehstand aussieht, läßt sich leicht errathen, fast alles Vieh ist bereits geschlachtet. Die Einwohner müssen sich aber bei der ganz ungeheuren Einquartirung auch in räumlicher Beziehung ungemein drücken. Nicht selten findet man eine starke Familie der von ihrem ganzen Hause nur eine einzige Stube übrig geblieben ist. Während so die Bevölkerung die Drangsale des Kriegs bitter genug empfindet, leidet natürlich der dort stehende Soldat nicht minder. Schon der Umstand, daß die Colonnenwege in Moräste verwandelt sind, in denen der Fußgänger bis an die Knie einsinkt und über die man jetzt, um sie nur wieder etwas gangbar zu machen, Balken und von weither geholte Steine wirft, läßt errathen, wie gemüthlich dort der Felddienst ist. Mit welchen Schwierigkeiten der so nothwendige Lebensmittel-, Geschütz- und Munitionstransport dabei zu kämpfen hat, läßt sich leichter denken als aussprechen. Man muß die Wege dort selbst gesehen

3 Vpr. Thorsmiltung - Feigen

haben, um sich ein völliges Urtheil über die Annehmlichkeiten eines Winterfeldzugs bilden zu können. Die Soldaten suchen sich natürlich so gut zu helfen, als es immer gehen will. Die Noth macht erfinderisch und so haben sie denn auch ein Mittel entdeckt, um sich gegen die beständig auf sie eindringende Feuchtigkeit zu schützen. Sie umwickeln sich nämlich die Stiefeln und Hosen bis weit übers Knie mit einer dichten Strohschicht, die ihnen das Ansehen verleiht, als ob sie Kanonienstiefeln von Stroh trügen, und das hilft ihnen wirklich. An Viktualien leiden sie bei der massenhaften Zufuhr, sofern dieselbe nur immer regelmäßig, was allerdings die Frage ist, an sie gelangt, weniger, doch geschieht in dieser Beziehung alles denkbare, um sie wenigstens vor Mangel zu schützen. Schlimmer sind in diesem Punkte ihre Kameraden in Jütland daran. Dort verlassen beim Herannahen der allirten Truppen die Bewohner jetzt überall ihre Häuser und schleppen daraus alle Mundvorräthe und alles Viehfutter mit sich fort, ähnlich wie es die Russen machten, als Napoleon sie mit seiner großen Armee heimsuchte. Es ist aber sehr schwer, beständig hinreichenden Proviant, dem Heere nach Jütland nachzuführen, indem ja von Flensburg aus keine Eisenbahn mehr nordwärts geht, die Wege, wie schon bemerkt, sehr viel zu wünschen übrig lassen und die Entfernung ja auch schon ziemlich beträchtlich ist. Uebrigens gehen hier großartige Provianttransporte nach Jütland ab, so erst gestern wieder einer mit 20,000 Broden á $7\frac{1}{2}$ Pfund, was 150,000 Pfund Brod macht. Daß die Armee, besonders die östreichische, in Jütland zu leiden beginnt, beweisen die täglich hier eintreffenden Krankentransporte. Die Soldaten fangen an, den langen Strapazen jetzt allgemach zu erliegen, und die giftige Geißel des Typhus, der fast in allen unsern 18 Lazarethen haust, wird sich je länger, je empfindlicher unter den Truppen bemerklich machen. Eine rasche Kriegsführung thut noth. (Sch. B. 3.)

— Antwort auf die Frage in Nro. 23: Wenn zwei Kameraden mit einander ausgemacht haben, wohin zu gehen so wird es die Andern nicht inkommandiren.

Anzeigen.

Eichen Rinden Verkauf.

Die Gemeinde Oberweissach, Oberamts Bachnang, verkauft am Ostermontag, Nachmittags 2 Uhr auf dortigem Rathszimmer den Rindenansatz von etwa 6 Morgen rein mit Eichen bestockten Waldes; geschätzt zu 12 bis 14 Klafter. Die Rinde stammt meist von Kaiteln in der Stärke von 6 bis 9 Zoll und liegen beim Verkauf Muster von ihr auf. Die Abfuhr ist ganz gut und liegt der Wald nur $\frac{1}{4}$ Stunde vom Ort entfernt. Das Geschäft des Schärens u. übernimmt die Verkäuferin.

Unterweissach, den 19. März 1864.

A. A.

Revierförster
Hügel.

W i n n e n d e n.

Unterzeichneter hat schönen breiten Klee samen zu verkaufen.
Wilhelm W a h l.

Breuningsweiler.

Haus und Güter-Verkauf

Aus der Verlassenschaftsmasse des wld. Matthäus Hägele, gewesenen Gemeindepflegers hier, kommt dessen gesamter Liegenschaft, bestehend in:

- a.) einer zweistöckigen Behausung und Scheuer vorm im Dorf,
- b.) $\frac{1}{8}$ Morg. 2, 7 Aht. Gärten und Pändern;
- c.) $3\frac{1}{2}$ " 43, 4 " Aedern,
- d.) $3\frac{1}{8}$ " 35, 7 " Wiesen,
- e.) $2\frac{1}{2}$ " 13, 7 " Weinbergen,
- f.) $4\frac{1}{8}$ " 28, 9 " Waldungen,

am Dienstag den 29. d. h. Nachmittags 1 Uhr auf hiesigem Rathhaus in öffentlichen Aufstreich, wozu Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen werden, daß bei entsprechendem Erlöse der Zuschlag voraussichtlich alsbald ertbeiligt werden wird.

Den 21. März 1864.

R. Amtsnotariat Winnenden.
Mitter.

Forstamt Reichenberg.
Revier Weissach.

Stamm- und Brennholz Verkauf.

Am Donnerstag den 31. d. Mts. aus dem Staatswald Käsbühl bei Wattenweiler:

- 3 Eichen, 16—29 Fuß lang,
- 14—19 Zoll stark, 3 Glattbuche,
- 16 Fuß lang, 18 Zoll stark,
- 4 Erlen 16—32 Fuß lang 7 und 8 Zoll stark,
- 2 Birken, 20 Fuß lang 8—9 Zoll stark,
- 2 Kstr. rothbuche 4 Fuß lange Nutzholzscheiter, 29 Kstr. buchene Scheiter, 13 Klafter dto. Prügel, 4 Klafter erle Scheiter und Prügel, 8 Klafter aspene Prügel und bruchholz, 1500 buchene und 350 gemischte Wellen.

Zusammenkunft Morgens 10 Uhr im Schlag unten der Holzklänge.

Reichenberg, den 17. März 1864.

Königl. Forstamt.
v. Besserer.

W i n n e n d e n.

Kirchheimer Bleiche.



Für diese nehme ich auch heuer wieder Einwand und Faden zur Besorgung unter Zusicherung bester Bedienung.
C. Cloß.

Forstamt Reichenberg.
Revier Winnenden.

Holz-Verkauf.

Am Mittwoch den 30. d. Mts. aus dem Staatswald
Pflagwäldle bei Affalterbach:

1400 Kübelstäbe, 2 Klafter buchene, 1 Klafter birchene,
4 Klafter lindene Scheiter, 4 Klafter dto. Prügel,
3275 aspene und lindene und 300 Größelreiswellen.

Am Donnerstag den 31. d. Mts. aus dem Staatswald
Untreuhau bei Königsbrunnhof:

19 Klafter buchene Scheiter, 16 Klafter dto. Prügel,
2000 buchene und 75 Größelreiswellen.

Zusammenkunft an beiden Tagen Morgens 10 Uhr im
Schlag.

Reichenberg, den 18. März 1864.

R. Forstamt.
v. Besserer.

Forstamt Reichenberg.
Revier Reichenberg.

Nutz- und Brennholz- Verkauf.

Am Montag den 4., Dienstag den 5. und Donnerstag
den 7. April d. J. aus dem Staatswald Schürhau, nebst
Scheidholz aus den Waldungen bei Reichenbach:

2 Eichen von 12 und 24 Fuß Länge und 19 und 22 Zoll
mittlerer Durchmesser,

15 Rothbuchen, von 12—40 Fuß Länge und 16—26 Zoll
mittlerer Durchmesser,

2 Weißbuchen, von 24 Fuß Länge und 8 Zoll mittl. Durchm.

1 Eiche von 35 Fuß Länge und 12 Zoll mittl. Durchm.

5 Horn von 20—46 Fuß Länge und 7—11 Zoll mittlerer
Durchmesser,

30 Birken von 20—44 Fuß Länge und 6—10 Zoll mittl.
Durchmesser,

13 Erlen von 15—50 Fuß Länge und 7—13 Zoll mittlerer
Durchmesser,

16 Nadelholzstämmen von 12—55 Fuß Länge und 5—11
Zoll mittlerer Durchmesser,

1 Klafter buchene Nutzholzscheiter, 2 Klstr. eichene Prügel,

75 Klstr. buchene Scheiter, 61 Klstr. dto. Prügel,

17 Klstr. buchenes Anbruchholz,

6 Klstr. birchene und 3 Klstr. erlene Scheiter und Prügel,

50 eichene, 6050 buchene, 175 birchene, 150 erlene,
50 Nadelholz- und 300 Größelreiswellen.

Am ersten Tag kommt sämtliches Nutzholz, am 2ten
und 3ten Tag das Brennholz zur Versteigerung.

Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr im Schlag.

Reichenberg, den 22. März 1864.

R. Forstamt.
v. Besserer.

Forstamt Reichenberg.
Revier Reichenberg.

Brennholz Verkauf.

Am Mittwoch den 30. d. Mts. im Staatswald Würz-
hau bei Zell:

37 Klafter buchene Scheiter, 9 Klafter dto. Prügel,
1 Klafter gemischtes Holz, 3750 buchene, 25 birchene,
200 erlene, 450 Größelreiswellen.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Schlag.
Reichenberg, den 16. März 1864.

Königl. Forstamt.
v. Besserer.

Winnenden.

Hochzeits-Einladung.

Freunde und Bekannte laden wir zu unserer am
Ostermontag im Gasthaus zur Schwane stattfindenden
Hochzeit freundlich ein

David Groß, Wagner,
mit seiner Braut Caroline Bihlmaier
von Schwaikheim.

Zu obiger Hochzeit ladet ebenfalls freundlich ein
Carl Schlagenhauff
zur Schwane.

Empfehlung.

Von nächsten Ostermontag an schenkt Unterzeich-
neter seinen reingehaltenen Wolfs-
birnmöst den Schoppen um 4 kr.
und ladet auf nächsten Dienstag,
den 29. d. zu geselliger Unter-
haltung auf seines Schwagers —
Groß — Nachhochzeit freundlich ein

Mezger Niedel.

Winnenden.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt bei gegenwärtiger Jahreszeit
seinen Cirkaß, Hosenzug, Manchester, schweren Bett-Trill
zu noch früheren Preisen. Gute und reele Waare wird zu-
gesichert.

W. Groß.

Winnenden.

Es ist ein starkes Viertel Weinberg im mittleren Holzen-
berg zu verkaufen. Näheres bei der Redaktion.

W i n n e n d e n .

Reisende oder Auswanderer nach
Nord- und Süd-Amerika, Afrika und
Australien befördert jede Woche mit
garantirten Schiffs-Afforden, der vom
Kön. Ministerium concessirte Bezirks-
Agent
A. Kallenberg.

W i n n e n d e n .

Anzeige.

Unterzeichneter macht dem hiesigen und auswärtigen
Publikum die ergebenste Anzeige, daß er von heute an die
Niederlage des Hrn. Dorn in Bocknang zur Besorgung von
Druck- und Farbsachen aller Gattungen wieder übernommen
hat, und sichert schnelle und billige Bedienung zu.

W. Groß.

W i n n e n d e n .

Es hat Jemand 4 Eimer guten Apfelmöst zu verkaufen.
Auskunft ertheilt Fr. Preiß, Korbmacher.

W i n n e n d e n .

Gegen gesetzliche Sicherheit sind 200 fl. Pflegschaftsgeld
auszuleihen. Wo? sagt die Redaktion.

W i n n e n d e n .

Der Unterzeichnete hat ein oberes Seewiesenland zu
verkaufen, neben Kaufmann Schwarz und Ludwig Steinbrenner.
Gottlieb Klöpfer, Weingärtner.

W i n n e n d e n .

Einige hundert schöne Rebstöcke, grüne und schwarze
Silvaner, Dreiläuber hat zu verkaufen.

Prinz, Weingärtner.

W i n n e n d e n .

Reisende nach
Amerika, Afrika, 
Australien, befördert jede Woche mit
Dampf- und Segelschiffen

Kfm. Schwarz.

Vom guten Herzog Alf.

(Eine Sage von Schleswig-Holstein.)

(Fortsetzung.)

„Ein statiliches Mahl! Wahrhaftig, den ditmarschen Bau-
ern ist wohl gebettet. Ihr soller's doch auch versuchen. Hockt
nicht so mürrisch am Feuer und laßt uns mitsammen fröhlich seyn.
Ihr schüttelt mit dem Kopf? Nun wie Ihr wollt; mir kann's
recht seyn. Da kommt unser Wirth mit seinen Freunden. Gott
zum Gruß, Ihr Herren; wir haben eben zum Dank für verliche-
nes Gastrecht, auf Euer Wohl den Becher geleert!“

„Das ist des Ditmarschers heilige und unverletzliche Pflicht,
entgegnete Swend, „und zum Dank für Euern Gruß bringe ich
Euch dies Horn voll Meth, Herr Gast! Möget ihr friedlich unter
meinem Dache hausen.“

„Ich danke Euch. Und damit Ihr wißt, mit wem Ihr
getrunken zur Nacht, so sollt Ihr wissen, daß Herzog Alf Euch
Bescheid gethan hat.“

„Herzog Alf!“ riefen die Ditmarscher mit unverhehltem
Staunen.

Der Fremde mit den blitzenden Augen sprang vom Feuer
auf und griff nach dem Schwerte:

„Bist Du wahrhaftig Herzog Alf von Holstein, so mußst
Du augenblicklich des Todes sterben!“

Der Herzog wich nicht von seinem Plaze, aber Swend
trat schirmend vor ihn hin und das Schwert des Fremden zurück
schlagend, rief er zornig:

„Ihr wagt es, in dem Hause, das Euch gastfrei empfing,
das Schwert zu ziehen? Die Hand erlahme, die solchen Frevel
wagt! Hättet Ihr nicht aus meinem Becher mit mir getrunken,
Ihr büßtet es mit Euerm Kopf!“

Da erhob sich ein Gemurmel unter den Begleitern Swends
und Jens Boltzen, sich rasch vordrängend, rief jubelnd:

„Der Freibrief der Ditmarscher ist neu erworben und ein
herrliches Lösegeld obenein, denn das da ist König Waldemar!“

„König Waldemar! König Waldemar!“ riefen Alle mit
lautem Geschrei. „Werst ihn zu Boden! Bindet ihn mit Stricken!“

Und Alle wollten sich auf den unbeschützten König werfen,
der sich mit dem Rücken gegen die Mauer lehnte und mit blitzenden
Augen das Schwert zu seiner Vertheidigung schwang.

„Ich stehe Dir bei!“ rief Herzog Alf und stand dem
Könige mit gezogenem Schwerte zur Seite. Keiner soll es wagen,
Dich anzutasten, ehe er mich durchbohrt! — Kommt an
Euren Keulen! Ich schlage drein und rufe Psi über Euer
recht, Ihr Verräther!“

„Das wird ein Königsfang!“ jauchzte Jens Boltzen, und
holte zu einem gewaltigen Schlag aus, der nach dem vorspringen-
den Herzoge gerichtet war, als Swend ihn von hinten ergreift
und zu Boden warf:

„Da liege Muehlmörder! Geht hinaus, Ihr Alle und
Erste, der es wagt, gegen meine Gäste ein ungebührliches Wort
zu sagen, oder gar die Waffen gegen sie zu erheben, dem thue ich
wie Diesem da! Er hat das Genick gebrochen bei dem Sturz!
Schleppt ihn hinaus und haltet Frieden!“

Die Ditmarscher gehorchten ihrem gewaltigen Führer und
trugen die Leiche des Gefährten von dannen. Henarik Swend
blieb bei seinen Gästen zurück;

„Als heute die Sonne unterging, sprach ich es als
sehnllichsten Wunsch meines Herzens aus, Euch Beide zu fangen.
— Bliß mich nicht so mit Euren Tigeraugen an, König Waldemar!
Runzelt nicht die Stirn, Herzog Alf. Ihr seid ungefährdet in
mein Haus getreten und werdet es ohne Fährlichkeiten verlassen.
Ich habe Euch den Handschlag gegeben und: Bauernwort-Wahr-
wort! Wenn Ihr wieder unversehrt bei den Euren seid, denke
daran, daß Hendrik Swend den Ruhm, die Schwelle seines Hauses
von Verrath rein zu halten, mit einem theuren Preis bezahlt hat.“

(Fortsetzung folgt.)

**Wegen der Feiertage erscheint am nächsten
Sonntag kein Blatt.**